

Reflexe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **34 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REFLEXE

Das Schweizer Landesmuseum im Château de Prangins feiert sein 10 Jahre-Jubiläum mit einer Ausstellung zum Thema Trinken vom Ancien Régime bis heute. Die Ausstellung zeigt: Das schweizerische Kulturleben spiegelt sich auch in der Geschichte der Getränke. «À la vôtre – Zum Wohl – Salute» die Geschichte über das Trinken in der Schweiz ist bis zum 19. April 2009 im Landesmuseum Schloss Prangins zu sehen.
www.musee-suisse.ch

REFLEXE

Qualitative Studie zu den veränderten Trinkgewohnheiten junger Menschen in einem grossstädtischen Raum – Wien – und im kleinstädtischen und ländlichen Bereich – in Niederösterreich. Im Zentrum der Untersuchung steht der gemeinsame Alkoholkonsum von Jugendlichen, der Konsum in Gruppen und Gruppierungen, die hier als «jugendliche Alkoholszenen» bezeichnet werden. Die Studie konzentriert sich auf das Trinken in «öffentlichen» und «halböffentlichen» Kontexten (also etwa in Lokalen, wie auch bei Veranstaltungen), doch wird auch auf den Alkoholkonsum in privaten Kontexten eingegangen. Um einen ersten Überblick zu gewinnen, wurden zuerst Erwachsene, die beruflich mit (trinkenden) Jugendlichen zu tun haben, befragt. In einem zweiten Erhebungsschritt wurden ausgewählte jugendliche Alkoholszenen beobachtet, im dritten und vierten Teil der Studie kamen die Jugendlichen in Gruppen- und Einzelgesprächen selbst zu Wort. Auf der Grundlage der vielfältigen Ergebnisse der Feldarbeit wurde eine Typologie jugendlicher Alkoholszenen entwickelt. Unauffällige Szenen wurden mit auffälligen verglichen und die Charakteristika der letzteren herausgearbeitet. **Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass sich Konsumkontexte und Trinkmotive nach sozialer Schicht und nach Geschlecht unterscheiden.** Auf die Folgen des Konsums – wie schwere Rauschzustände und aggressive Handlungen – wird ebenso eingegangen wie auf den (zusätzlichen) Gebrauch illegaler Substanzen. Nach der Sichtung der Präventionsprojekte, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden, haben die AutorInnen Vorschläge für die Prävention entwickelt. So wäre es ausserordentlich wichtig, die Interventionen den Zielgruppen und den mit ihnen verbunde-

nen sozialen Milieus noch stärker anzupassen. Des Weiteren wäre auf die Nachhaltigkeit der präventiven Massnahmen zu achten, nicht zuletzt durch die bessere Koordination der einzelnen Initiativen und vor allem durch die Formulierung einheitlicher und nachvollziehbarer alkoholpräventiver Ziele. Die Publikation wurde vom Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung Wien und der Fachhochschule St. Pölten herausgegeben und ist online erhältlich.
www.euro.centre.org/detail.php?xml_id=1376

REFLEXE

«Ausgang – Party – Suchtmittel» Die Beratungsstelle für Suchtfragen Appenzell Ausserrhodens hat in Zusammenarbeit mit der Abteilung Jugendkontakt der Kantonspolizei eine Orientierungshilfe für Eltern von Kindern und Jugendlichen entwickelt, welche zu Themen wie Ausgangs- und Partyregeln, Geld für den Ausgang, Regeln zum Alkohol- und Tabakkonsum und zum präventiven Einfluss der Eltern auf ihre Kinder eingeht. Die Broschüre kann bei der Beratungsstelle bestellt werden (suchtberatung@ar.ch) und steht zum Download zur Verfügung:
www.sucht-ar.ch

REFLEXE

Pädagogische Hilfsmittel für Lehrpersonen der Oberstufe mit Vorschlägen zur Unterrichtsgestaltung. In der Reihe «Jugendliche und Alkohol» sind bisher erschienen:

- Heft 1: Alkohol in unserer Gesellschaft – früher und heute
- Heft 2: Alkohol im Körper – Wirkung und Abbau
- Heft 3: Alkohol im Strassenverkehr – Risiken erkennen und Verhalten anpassen
- Heft 4: Alkohol und Rausch – zwischen Risiken und dem Wunsch nach Entgrenzung
- Heft 5: Alkohol und Werbung: vom Anreiz zum Konsum
- Heft 6: Warum konsumiert man Alkohol? Gründe und Motive

Die Hefte werden von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA, mit Unterstützung von *bildung+gesundheit Netzwerk Schweiz*, herausgegeben und sind online zugänglich, resp. können bei der SFA bestellt werden.
www.sfa-ispa.ch/index.php?IDthemedpub=7

REFLEXE

Im Leitfaden «Gesundheitsgefährdungen von Schülerinnen und Schülern früh erkennen und intervenieren» werden Handlungsabläufe für das Lehrpersonal beschrieben damit die Aufgabe des Erkennens und Intervenierens bei Gesundheitsgefährdungen von Schülerinnen und Schülern einfacher bewerkstelligt werden kann. Es werden Ablaufschemen zu unterschiedlichsten Themen aufgeführt (u.a. für Alkohol, Cannabis & Rauchen). Der vom Beratungszentrum infocus herausgegebene Leitfaden ist auf der Website des Schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen SNGS gratis erhältlich.
www.gesunde-schulen.ch/data/data_465.pdf

REFLEXE

10 Jahre supra-f: Erkenntnisse und Folgerungen für die Frühintervention: Frühintervention bei gefährdeten Jugendlichen hat Konjunktur. Dabei sind wirksame Interventionen bei Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten wie Gewalt, Substanzkonsum, Delinquenz oder mit psychischen Beeinträchtigungen kaum bekannt. Das BAG-Programm *supra-f* war ein ergiebiges Lernfeld für Praktiker und Forscher, um mehr über Gefährdung und Intervention zu erfahren. **In der neuesten Publikation werden erstmals Langzeitergebnisse der supra-f Intervention vorgestellt. Das neue Gruppenprogramm zur Selbstregulation VIVA, die psycho-soziale Diagnostik und ein einfaches Vorgehen zur Bedarfsanalyse werden ebenfalls beschrieben.** Der Bericht kann gratis bei Infodrog, der Schweizerischen Koordinations- und Fachstelle Sucht (office@infodrog.ch), bestellt werden.
www.infodrog.ch

REFLEXE

Süchtig nach Onlinespielen und Chats. Das Internet gehört längst zum beruflichen und privaten Alltag. Vermehrt zeigen sich problematische oder abhängig machende Nutzungsformen. Rund 70 000 Personen in der Schweiz sind onlinesüchtig, so die Schätzung von Fachleuten. Eine neue Publikation beleuchtet, welche Angebote zu exzessivem Gebrauch verleiten und was eine Abhängigkeit ausmacht. Das von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA gemeinsam mit Partnerorganisatio-

nen erarbeitete Informationsmittel fasst den aktuellen Wissensstand zusammen und zeigt, was die Prävention leisten kann.
www.sfa-ispa.ch/DocUpload/di_onlinesucht.pdf

REFLEXE

Nationaler Gesundheitsbericht: Die Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz sind grundsätzlich bei guter Gesundheit, und wenn sie krank sind, erhalten sie eine gute Versorgung. Dies zeigt der Nationale Gesundheitsbericht 2008 «Gesundheit in der Schweiz», der vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium Obsan publiziert wurde. Gemäss dem Bericht gibt es aber auch Mängel und Herausforderungen. **Eine Herausforderung ist die ungleiche Verteilung der Gesundheit in der Bevölkerung. Für diese sind vor allem die Bildung und das wirtschaftliche Wohlergehen der Menschen verantwortlich.** Eine weitere Herausforderung stellt der Anstieg psychischer Störungen sowie chronischer Krankheiten dar: Die Ursachen für diese Zunahme liegen unter anderem in der demografischen Alterung der Bevölkerung, den Lebensverhältnissen und dem individuellen Verhalten der betroffenen Personen.
www.obsan.ch

REFLEXE

Jahresbericht 2008 der EU-Drogenbeobachtungsstelle: Stimulanzien wie Amphetamine, Ecstasy und Kokain sind derzeit in Europa nach Cannabis die am zweithäufigsten konsumierten Drogen. **Fast ein Viertel aller EuropäerInnen zwischen 15-65 Jahren (71 Millionen) haben in ihrem Leben Cannabis konsumiert. Etwa 12 Millionen EuropäerInnen (15-64 Jahre) haben mindestens einmal in ihrem Leben Kokain konsumiert, gegenüber etwa 11 Millionen, die Amphetamine, und 9,5 Millionen, die Ecstasy konsumiert haben.** Dies eines der Resultate der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht EBDD in ihrem Jahresbericht 2008 über den Stand der Drogenproblematik in Europa. Die Schlüsselthemen des diesjährigen Berichtes sind «Besonders gefährdete junge Menschen»; «Drogenbezogene Forschung» und «Öffentliche Ausgaben.»
www.emcdda.europa.eu ■